

Jahresbericht 2023 des Präsidenten

Sehr geehrte Mitglieder unseres Vereins, liebe Freundinnen und Freunde

Alon Pinkas von Haaretz schreibt in seinem Kommentar vom 20. Mai, der Unabhängigkeitstag vom 14. Mai habe deutlich die unterschiedlichen Auffassungen darüber, was Israel eigentlich sein sollte, an den Tag gebracht.

Der «Elefant im israelischen Raum» sei für einmal nicht die Besetzung der palästinensischen Gebiete, obwohl diese ursächlich sei. Nein, der «Elefant im Raum» sei die zunehmende und unaufhaltsame Spaltung der Nation in einen Staat Israel, einen säkularen, vielleicht unvollkommenen, aber liberalen High-Tech Staat und andererseits in das «Königreich Judea», eine jüdische ultranationalistische Theokratie mit messianischen, antidemokratischen Tendenzen und zunehmender internationaler Isolation.

Diese Beobachtung widerspiegelt ziemlich genau das Verhalten der gegenwärtigen israelischen Notstandsregierung im Gaza Krieg. Während die liberaleren Kräfte Lösungsvorschläge für die Zeit nach dem Krieg verlangen, drängen die rechtsgerichteten, auch orthodoxen Kräfte auf die totale Vernichtung der Hamas und auf die territoriale Integration des Gazastreifens. Und dazwischen gibt es einen Ministerpräsidenten, der getrieben ist von seinen rechtsextremen Regierungspartnern, befürchtetem Machtverlust und der Angst vor drohenden gerichtlichen Verfahren. Was dabei herauskommt lernen wir täglich neu: Weder ein Ende dieses Krieges noch irgendwelche Lösungen oder Perspektiven sind zurzeit absehbar. Tausende von Toten, Verletzten und hoffnungslosen Menschen auf allen Seiten sind die Folge.

Für die Bewohner von Neve Shalom Wahat al-Salam war der 7. Oktober genauso ein Schock wie für viele andere Menschen im Lande. Doch schnell erinnerten sie sich, weshalb sie hierhergezogen waren: Sie hatten sich verpflichtet, für Frieden und Co-Existenz einzustehen.

Sofort waren Ariela Ben Ishay, die Präsidentin der Dachorganisation der friedenspädagogischen Institutionen und der Bürgermeister, Eldad Joffe, im Gespräch. Gemeinsam wurde die Bewältigung dieser traumatischen Erfahrungen angegangen. Mehrere Zusammenkünfte und Workshops wurden organisiert. Für viele waren dies schwierige Anlässe, waren doch in manchen Fällen auch Familienmitglieder und Freunde direkt vom Krieg betroffen.

Auch sonst ist letztes Jahr im Dorf einiges passiert: die vor drei Jahren niedergebrannten Gebäude der Friedensschule konnten als einfache, aber praktische Holzbauten im letzten Herbst wieder in Betrieb genommen werden. Die Finanzierung erfolgte durch Spenden.

Im März 2023 wurde das neue Sprachzentrum der Primarschule in Betrieb genommen. Die spielerische Art, Sprachen zu lernen, wirkt auf die Kinder sehr motivierend.

Ein baufälliger, alter Lagerschuppen auf dem Gelände der Schule wurde zu einer schönen Nursely bzw. Kindergarten umgebaut, in dem nun 18 Kinder Platz finden.

Die Leitung der Amutah, also der Dachorganisation der friedenspädagogischen Institutionen wurde in Zuge einer Neuorganisation dem Team Samah Salaime / Nir Sharon übertragen.

Vielleicht noch ein paar inhaltliche Schwerpunkte aus den Aktivitäten nach dem 7. Oktober:

Friedensschule: Die unterbrochenen Kurse wurden schnell wieder aufgenommen, einerseits in Form von Zoom-Meetings, andererseits auch persönlich.

Mitarbeitende der Friedensschule unterstützten bis Ende 2023 verschiedene Organisationen mit über einhundert Einsätzen inklusive Seminarien in Spitälern, Schulen, psychiatrischen Anstalten und an weiteren Orten. Der Dialog mit anderen, ähnlich gesinnten Organisationen wird intensiv gepflegt. Die Kurse an den Universitäten werden ausgebaut.

Primarschule: Der Kriegsausbruch war für die Schule mit Kindern aus 19 Gemeinden eine besondere Herausforderung. Es galt, die Eltern zu überzeugen, dass gerade in derartigen Situationen die gemeinsame Schule von grosser Wichtigkeit ist. Mit Erfolg: Schliesslich sind alle Kinder wieder in die Schule zurückgekehrt. Dabei galt es übrigens auch, das korrekte Verhalten in den Luftschutzkellern zu lernen.

Um mit der Angst vor Extremismus, der mit dem Krieg entstanden war, besser umzugehen, wurden unter Mitwirkung von Kommunikationsspezialisten der Friedensschule, Kinderpsychologen und Trauma Experten Informationsveranstaltungen und Workshops für Eltern und Lehrkräfte angeboten.

Communication and Development: Nach Ausbruch des Krieges wurde das Dorf überrannt von Reportern aus der ganzen Welt. Andererseits war es schwieriger zu reisen, dennoch konnten Termine in Spanien und Italien wahrgenommen werden.

Mit der Neu-Organisation der Amutah wurde auch eine neue Leiterin für das C. & D office bestellt: Naomi Frid hat die Arbeit übernommen. Sie wird eng mit Samah Salame und Nir zusammenarbeiten.

Nadi-Jugendclub: Gerade nach dem 7. Oktober war unser Nadi ein begehrter Zufluchtsort für verunsicherte Jugendliche. Dort werden sie professionell betreut. In einem Projekt hatten sie sich - zu Beginn des Krieges - mit der Hotelküche zusammengetan, und im Dorf einen «Food Markt» auf die Beine zu stellen.

Der Nadi stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zum Dorf, insbesondere auch für jene Schüler, die nach der sechsten Klasse ausserhalb des Dorfes zur Schule gehen müssen.

Das **Guesthouse** war nach dem 7.10. ganz ohne Gäste. Um den Betrieb aufrechtzuerhalten, wurden anderen Friedensorganisationen Tagungsräume und Unterkunft angeboten. Mit Erfolg. Inzwischen herrscht wieder mehr Betrieb.

Ja, und wir, die Schweizer Freundinnen und Freunde?

Wir stehen nun schon im 42. Jahr unseres Bestehens.

Inzwischen sind wir 2'590 Freunde und Mitglieder. Davon sind 2'125 Privatpersonen, 412 Kirchgemeinden und 53 Stiftungen. Insgesamt konnten wir einen Nettozuwachs von immerhin 35 Mitgliedern registrieren.

Im April des Berichtsjahres haben wir die letzte Reise vor dem 7. Oktober durchgeführt. Unsere Gruppe besuchte Hebron, Ostjerusalem, das Jordantal, vertriebene Dörfer ganz im Norden des Landes, Tel Aviv-Jaffa und natürlich unser Dorf.

Seit dem Beginn des Gaza-Krieges hat das Interesse an unserem Verein spürbar zugenommen. Damit auch die Anzahl der Anfragen für Informationsveranstaltungen und Presseberichte. Nicht zu vernachlässigen ist der Zufluss an Spenden. Im Vergleich zum Vorjahr (Fr. 230'000) nahm dieser um 60 % auf Fr. 373'000 zu. Davon haben wir Fr. 310'000 nach Israel überwiesen. Vorgesehen waren Fr. 240'000, doch mussten wir ein Loch in der Baukostenfinanzierung für den Neubau der Friedensschule überbrücken. Die Fr. 240'000 wurden gemäss Budget für die Primarschule, die Friedensschule und für die übrigen friedenspädagogischen Institutionen eingesetzt.

Was das Vorjahr anbelangt, ist allerdings noch nachzutragen, dass einige Gelder, die eigentlich für Israel vorgesehen waren, in die Ukraine umgeleitet worden sind. Dies erklärt den Rückgang im Jahr 2022.

Im laufenden Jahr ist der Spendenzufluss noch immer erfreulich. Fast bin ich geneigt zu sagen, leider. Denn wir wissen alle, dass es die äusserst schwierige, kaum auszuhaltende Lage in Israel ist, die uns zu diesen grosszügigen Spenden animiert. Danke dafür.

Ganz wichtig ist mir, die Mitglieder unseres Vereins zu erwähnen, die aus eigener Initiative Informationsveranstaltungen in ihrem Kreise durchgeführt, unser Projekt bekannt gemacht und dabei auch reichlich Spendengelder generiert haben. Ihnen allen gebührt dafür der Dank unserer Freunde und Aktivisten von Neve Shalom Wahat al-Salam.

Und allen Mitgliedern, Freunden und Sympathisanten, die heute gekommen sind danke ich für das Interesse an unserer Arbeit und für die anhaltende, so wertvolle ideelle wie auch materielle Unterstützung.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Gabriel Oser, Präsident

Biel-Benken, 26. Mai 2024